

hat F. Schönthaler das Verdienst, die erste, erfolgreiche Anregung gegeben zu haben.

Das Vergolden und damit die Vergolder-Waaren sehen wir bis zum Jahre 1842 noch auf einer sehr niederen Stufe im Vergleiche mit dem Auslande. Man vergoldete zwar in Oesterreich schon lange Zeit, verzichtete jedoch auf Originalität der Form bei den vergoldeten Waaren; man imitirte Rahmen und andere Objecte, die aus dem Auslande bezogen wurden, klatschte diese Imitation abermals ab und so fort bis das Vorbild nicht mehr zu erkennen war. Benedict Kölbel war einer der Ersten in Oesterreich, welche anfangen, nach selbstständig entworfenen Zeichnungen zu arbeiten, Modelle für den Beleg der Rahmen zu verfertigen und dadurch ihren Geschäfts-Genossen mit gutem Beispiele voranzugehen. Mit besonderem Glücke cultivirte er den Beleg der Rahmen, Möbel u. s. w., mit aus künstlicher Massa angefertigten plastischen Ornamenten. Die Modelle oder Matrizen wurden anfänglich aus Schwefel, Gips, Stein und aus Buchsholz angefertigt, bis in den Jahren 1849 und 1850 die Galvanoplastik helfend eintrat, welche jetzt ausschliesslich die Herstellung der Matrizen besorgt. Konrad Bühlmayer und einige Andere brachten im Vereine mit Kölbel die Vergolder-Industrie auf eine solche Stufe, dass sie heute den Vergleich mit dem Auslande nicht zu scheuen braucht.

Im intimsten Zusammenhange mit der Möbel-Industrie steht die Werkzeug-Fabrication. Nicht immer entsprach die Beschaffenheit unserer Tischler-Werkzeuge, der Vorzüglichkeit des Materiales für die Verfertigung derselben und dem ehrwürdigen Alter der Herstellung von Werkzeugen in Oesterreich überhaupt. Wenn die Bezeichnung steirische Mondsäge, steirischer Bohrer zu der Annahme berechtigt, dass diese heute noch als vorzüglich anerkannten und alten Werkzeuge österreichischen Ursprunges sind, so hätte am Anfange dieses Jahrhunderts die Herstellung der Werkzeuge wohl eine entwickeltere sein sollen. Man war um diese Zeit noch so weit zurück, dass sich der Tischler die Holz-Bestandtheile der Werkzeuge selbst anfertigte und die Klinge hiezu beim nächsten Zeugschmied bestellte; von einer eigentlichen Werkzeug-Fabrication konnte demnach nicht die Rede sein. Im Jahre 1820 entstand indessen die erste österreichische